

Dürfen wir vorstellen:

DER ERSTE JOHANNESBRIEF (NT23)

Der erste Johannesbrief ist ein Lehrschreiben. In vielen Gemeinden im Umland der antiken Metropole Ephesus griff eine gefährliche Irrlehre um sich. Sie gründete sich auf die Aussage, der Sohn Gottes habe nur scheinbar menschliche Gestalt angenommen. (Im Griechischen heißt das Wort für „den Anschein haben“ *dokein*. Die Lehre nennt man in der Forschung daher „Doketismus“)

Schon in den einleitenden Worten stemmt sich der erste Johannesbrief energisch einer solchen Meinung entgegen: Jesus Christus ist als Sohn Gottes wirklich Mensch geworden ist. Nur so kann er die Liebe und Nähe Gottes zu den Menschen verkörpern und sie erretten.

Man spürt die eigentümliche Sprache, die uns schon aus dem Johannesevangelium bekannt ist. Verschiedene Gedanken umkreisen auf meditative Weise ein Thema, vertiefen es und wandern weiter zum nächsten. Gegensatzpaare wie Licht und Finsternis oder Wahrheit und Lüge prägen sich ein.

Die Anliegen des Johannes erkennt man deutlich aus den Themen des Briefes. Einerseits will der Apostel vor den oben genannten Irrlehrern warnen: "Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind." (4,1). Gleichzeitig bietet er alle Mittel auf, um den verunsicherten Christen Gewissheit über ihren eigenen Glauben zu geben: „Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt; ihr, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt“ (5,13). Nicht zuletzt ist es sein Ziel, die Christen auf dem Weg der geschwisterlichen Liebe zu bestärken. Denn die Anhänger der neuen Lehre schauten offenbar überheblich auf die anderen herab. In der Liebe liegt aber der innerste Kern der Offenbarung Gottes in Christus; denn „Gott ist Liebe“, und darum gilt: „Wer in der Liebe lebt, der lebt in Gott, und Gott lebt in ihm“ (4,16).

Diese kurzen Texte entstanden als gottesdienstliche Lesungen. Weil sie im Laufe ihres Gebrauchs anlassbedingt mehrfach umformuliert wurden, ist es nur an wenigen Stellen möglich, exakte Zitate aus anderen Einleitungswerken zu dokumentieren. Wir haben aber gerne von folgenden Werken Gebrauch gemacht: *Kleiner Führer durch die Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft Verlag, Stuttgart 1990. *Claus Westermann, Abriss der Bibelkunde, Calwer Verlag Stuttgart 1979. *Ders. Und Gerhard Gloege, Tausend Jahre und ein Tag, Kreuz Verlag Stuttgart/Berlin 1979². *Adolf Schlatter, Einleitung in die Bibel, Calwer Verlag 1901. *Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Stuttgart/Berlin/Köln 1995¹. *Eduard Schweizer, Theologische Einleitung in das Neue Testament, Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 1989. *Friedhardt Gutsche/Reinhard Schinzer, Die Bibel kennen, Vandenhoeck&Ruprecht 1986. *Etienne Charpentier, Führer durch das Alte Testament, Patmos Düsseldorf 1984. *Ders., Führer durch das Neue Testament, Patmos Düsseldorf 1983. *Gerhard von Rad, Theologie des Alten Testaments, Kaiser Verlag München 19696 (Bd.1), 19654 (Bd.2). *Ders., Weisheit in Israel, Gerd Mohn Gütersloh 1992.
